Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

31.8.1876 (No. 207)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 31. August.

№ 207. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat September werden bei der Expedition und den betreffenden HH. Agenten sowie bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Telegramme.

† **Berlin**, 29. Aug. Die Untersuchungs-Commission über das Patentwesen wurde heute unter dem Vorsitze des Ministerialdirectors Jacobi eröffnet; ungefähr 18 Sachverständige und Vertreter der Industrie waren anwesend. Die erste Frage, ob überhaupt Patentschutz stattfinden solle, wurde von allen Stimmen bis auf eine bejaht.

† **Wien**, 29. Aug. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel, daß auf Betreiben Midhat Paschas der Ministerrath unter Zuziehung der Großwürdenträger im Principe den Thronwechsel und die Proclamirung des Erbprinzen Abdul Hamid zum Sultan beschlossen habe. Diese unmittelbar bevorstehende Aenderung werde sich jedenfalls vor Beginn des nächsten Ramazan vollziehen.

† **Salzburg**, 29. Aug. Die Sectionen des hier versammelten deutschen Juristentages haben heute ihre Arbeiten geschlossen. Die strafrechtliche Section sprach sich für die Heranziehung des Staates zur Leistung von Entschädigung an ohne ihr Verschulden in Untersuchung gewesene Personen aus.

† **Belgrad**, 29. Aug. (Amtliche Meldung.) Nachdem der 27. August ohne Kampf verlaufen war, ließ sich gestern auf der ganzen Linie Alexinatz-Nisch Gewehrfeuer vernehmen. Die Türken griffen unter Benutzung des Waldterrains Mittags den linken Flügel der Serben an. Der Kampf im Walde dauerte bis 5 Uhr. Die beständig geschlagenen Türken erneuerten ihre Angriffe mit großer Kraft; endlich wurden sie durch einen Bayonnetangriff deroutirt. Sie ließen ihre sämmtlichen Todten, auch viel Munition und Waffen auf dem Schlachtfelde zurück. Namentlich erlitt die Cavallerie der Baschi-Bozuks und der Tscherkessen große Verluste an Menschen und Waffen.

Ein Angriff der Türken gegen Klein-Zwornik wurde zurückgeschlagen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Am Sonntag, den 27. August, wurde bei Alexinatz gefeiert. Für die Türken ist der Sonntag kein Feiertag. Sie feierten also nicht des Sonntags wegen, sondern der Ruhe wegen. Auch die Serben schienen nach sieben Kampftagen (vom Samstag den 19. bis Samstag den 26.), zwischen denen nur ein Tag der Sammlung — der Freitag — zum Angriff gegen den sechsmal vorher angreifenden Feind lag*), sehr der Ruhe zu bedürfen. Sie feierten also am Sonntag, weil sie von den Türken Ruhe erwarteten.

Am Montag den 28. begann die Kampfarbeit von neuem, wie der serbische Bericht sagt, auf der ganzen Linie. Die Türken griffen mit dem rechten Flügel (also von Katun bis Dobrojewatz) den linken Flügel der Serben (bei Stanzy) an. Der Kampf in Wald und Schlucht war mühsam und von geringem Erfolg. Er währte bis fünf Uhr. Die Türken sollen ihre Todten auf dem Schlachtfeld gelassen haben. Ihre Stellung aber behaupten sie noch.

Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg." haben die Serben auch auf der linken Seite der Morawa die türkischen Verschanzungen bei Teschitza angegriffen. Die Türken seien zurückgewichen. Der amtliche serbische Bericht erwähnt nichts davon. Wenn die Türken wirklich hier zurückgewichen, dann hätten sie das rechte Morawa-Ufer räumen müssen. Denn bei Teschitza ist der Uebergang über die Morawa. Die Türken wären damit umgangen, im Rücken bedroht, also zum gänzlichen Rückzug gezwungen. Solches wäre in dem amtlichen Bericht nicht vergessen worden.

Aus dem türkischen Hauptquartier vor Alexinatz hat der „Standard" von seinem Specialcorrespondenten folgende Depesche über die Kämpfe vom Mittwoch, 23. Aug., erhalten: „Heute Mittag griff General Tschernajeff wieder die von Ali Saib Pascha befehligte Armee an. 20 serbische Bataillone und 2 Batterien Artillerie zogen durch das Thal, welches von Adrovatz, auf der linken Seite der Morawa, südwestlich von Alexinatz, in einem Halbkreis zum türkischen Hauptquartier führt. Der Marsch ward von den türkischen Vorposten entdeckt und fünf Minuten später erschien Hussein Hami Pascha, Commandeur von Eyub's erster Division, und Hafiz Pascha, der die erste Brigade jener Division befehligt, in Sicht. Obwohl die Serben an Mannschaft und Kanonen weit überlegen waren, verloren die Türken nicht einen einzigen Quadratfuß Raum; ihre Verluste waren indeß sehr schwer. Die Türken rückten von Yotschozar bis Katun vor. Sie verloren beinahe alle ihre Offiziere, dennoch fochten sie wie Löwen. Die Serben wurden von Wäldern geschützt, aber sie wurden nichtsdestoweniger zurückgedrängt und verloren wenigstens 1000 Todte und Verwundete. Ihre Artillerie hatte sehr wenig Wirkung. Anderseits verursachte fast jeder Schuß, den die türkische Artillerie abfeuerte, großen Verlust. Um 5 Uhr griffen die Türken zur Offensive und eine Stunde nachher zogen sich die Serben nach Alexinatz zurück.

Ein Correspondent der „Daily News" aus dem serbischen Lager schildert die Ereignisse vom 22. und 23. in folgender Weise. „Fünf Tage (vom 19.—23.) hindurch hat eine anhaltende Schlacht zwischen den Serben und Türken gewüthet. Die Türken drangen auf beiden Seiten des Morawathales vor und Tschernajeff bot ihnen mit der serbischen Armee in Alexinatz die Stirn. Zuerst waren die Türken am linken Morawa-Ufer im Vortheil, indem sie die Serben längs des Thales auf die dahinter befindlichen Bergrücken drängten und sich auch den Verschanzungen von Alexinatz zur Rechten mehr näherten. Sie versuchten auch nach dem Osten dieser Position vorzudringen. Am 22. wüthete der Kampf sehr heftig auf der ganzen Linie mit abwechselndem Glück. Die Türken verheerten systematisch das Thal und brannten jedes Dorf nieder. Am 23. griffen sie mit Infanterie und Artillerie die Position von Alexinatz an und auch am linken Ufer wurde eine Schlacht geliefert. Die Angriffe dauerten den ganzen Tag, aber die Türken konnten keine Bresche in die Verschanzungen legen. Am Abend machten die serbischen Truppen einen allgemeinen Ausfall unter der Deckung einer Kanonade aus ihren Batterien und warfen die Türken auf der ganzen Linie. Durch einen andern Angriff nahmen die Serben die Anhöhen am linken Ufer wieder. Heute (den 24.) scheinen sich die Türken allenthalben zurückzuziehen und die serbischen Colonnen, ihren Vortheil verfolgend, bedrängen den türkischen Rücken heftig. Es scheint klar zu sein, daß der große directe türkische Angriff längs des Morawathales mißglückt ist."

In einer vom 25. datirten Depesche heißt es: „Die Türken haben ihre Niederlage hier eingeräumt, indem sie sich entschlossen innerhalb ihrer eigenen Grenze zurückziehen. Der serbische Sieg ist entscheidend und bedeutend. Die Türken haben ihre Verwundeten zurückgelassen. Die Serben pflegen dieselben und begraben die auf dem Schlachtfeld zerstreuten Todten. Großer Enthusiasmus herrscht in der ganzen serbischen Armee; die Soldaten wünschen sehnlichst, ihren Erfolg durch Wiederaufnahme der Offensive auszunutzen. General Tschernajeff verfügt über ein ganzes Armeecorps frischer Truppen, das an dem jüngsten Kampf nicht betheiligt war. Die Einwohner von Alexinatz kehren rasch dahin zurück. Die Läden werden wieder eröffnet. Die Marktleute kommen herein und Zeichen von Sicherheitsgefühl und Vertrauen sind überall wahrzunehmen.

Wie dem „Standard" unterm 24. d. aus Podgoritza telegraphirt wird, besteht die Armee Mahmud Paschas aus 15,000 Mann regulären Truppen, 4000 Mann Freiwilligen, einem Corps Bergbewohner und 6 Feldgeschützen, Alles in ausgezeichnetem Zustand. Die Armee hat außerhalb der Stadt Podgoritza ein Lager bezogen. Eine türkische Streitmacht von 12,000 regulären Truppen, größentheils aus syrischen Redifs und Rekruten bestehend, wird ebenfalls langsam von Antivari nach Podgoritza dirigirt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist beruhigend. Die Montenegriner bivouakiren in den Bergen um Medun herum, das sie jede Nacht aus zwei Haubitzen beschießen. Die montenegrinische Streitmacht längs der ganzen Grenze ist einschließlich von Alliirten 16,000 Mann stark.

In einer Correspondenz des „Hamb. Corr." aus Cettinje vom 21. d. wird über die Schlacht nördlich von Podgoritza im Gebiete der Kuci Folgendes erzählt: Die Türken waren ursprünglich der angreifende Theil, allein schon nach einem Gefecht von einstündiger Dauer wurden die Angreifer zu Angegriffenen und bald artete ihr Rückzug in wilde Flucht aus. Auf volle 4 Stunden wurden die Türken von den Montenegrinern verfolgt, d. h. bis hart unter die Mauern von Podgoritza. Die türkischen Verluste waren ungeheuer. Nicht weniger als 5400 todte Türken fanden die Montenegriner auf dem Schlachtfelde; sie erbeuteten über 1000 der schönsten Araberrosse und nahmen ein ganzes Gardebataillon sammt der Militärmusik, der einzigen in der Armee Mahmud Pascha's, gefangen. Die gefangenen Türken, besonders aber die Musikanten, fanden sich bald in ihrer neuen Lage zurecht. Es soll höchst sonderbar erschienen sein, als sie im montenegrinischen Lager zur Feier des Sieges über ihre Brüder heitere Weisen aufspielten. Gestern ist die gefangene Musikbande in Cettinje eingetroffen. Sie wird nun täglich unter den Fenstern des gleichfalls gefangenen Osman Pascha spielen müssen — „um diesem eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen," sagte der Stadtcommandant, als er den Befehl gab.

Von Marko Alimpitsch behauptet ein Correspondent der „Köln. Zeit." in Belgrad, er sei in Ungnade gefallen. Als Ursache nennt er die Ausweisung von Fräulein Merkus. Er sagt: Für Fräulein Merkus gab es kein größeres Vergnügen, als Tag und Nacht in den Drina-Schanzen zuzubringen. Alimpic schlief weit lieber zwei Meilen rückwärts in Badovince den Schlaf der Gerechten. Bei dieser Meinungsverschiedenheit kam es bald zu kleineren Wortgefechten, in denen die weibliche Zunge den Sieg davon trug. Alimpic war so unhöflich, Fräulein Merkus ihre kleinen Siege nicht zu gönnen. Er trat gegen sie als Commandirender auf. Fräulein Merkus scheint wenig Respect vor ihrem Oberhaupt gehabt zu haben; denn sie lacht, schlägt ihm ein Schnippchen, dreht sich auf dem Absatz herum und läßt Hrn. Alimpic mit seinem Groll allein. Das war zu viel! Die Geduld Alimpic's war erschöpft. Er verbannte kraft seines Amtes Fräulein Merkus aus dem Lager mit dem ausdrücklichen Befehl, binnen 24 Stunden Serbien zu verlassen und nicht über Belgrad zu reisen, sondern direct hinüber nach dem Banat. Trotzdem reist Fräulein Merkus über Belgrad, spricht dort mit mehreren Ministern. Einige Tage später befindet sich Alimpic plötzlich in Belgrad. Man sagt, daß man Badovince, namentlich was dessen Entfernung von der serbischen Drina-Stellung anbetrifft, einer gebührenden Kritik unterwerfen würde.

*) Nach einem Bericht der „N. Fr. Pr." haben die Serben am Nachmittag des 25. schon den Angriff begonnen.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 28. Aug. In der jüngst mehrfach erörterten Frage über die Dauer der Legislaturperiode des preußischen Landtages hat wenigstens die Regierung schon vor den letzten Neuwahlen Stellung genommen. Ihr im Oktober 1873 an den König erstatteter Bericht betr. die Auflösung des Abgeordnetenhauses beginnt nämlich mit dem Satze: „Das gegenwärtige Haus der Abgeordneten ist am 14. December 1870 zum ersten Mal zusammengetreten. Nach Artikel 73 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 erlischt deßhalb das Mandat desselben mit dem 14. December d. J." Sonach betrachtet das Staatsministerium den Zusammentritt des Hauses als den für die Berechnung der Legislaturperiode entscheidenden Zeitpunkt, so daß die gegenwärtige mit dem 12. Nov. d. J. ablaufen würde. Von anderer Seite ist die Richtigkeit dieser Auffassung bekanntlich sehr bezweifelt worden; daß man übrigens auch im Staatsministerium selber sich noch keineswegs endgiltig für dieselbe entschieden hat, geht aus dem Umstande hervor, daß die in Rede stehende Frage noch in neuester Zeit wiederholt als Thema für die schriftliche Arbeit bei der großen juristischen Staatsprüfung gestellt worden ist.

Eine dieser Tage auftauchende Notiz über die Krieger-Grabstätten in Elsaß-Lothringen bedarf in verschiedenen Punkten der Berichtigung. Dieselbe ging im Wesen dahin, wahrscheinlich werde schon bei der Berathung des Etats für Elsaß-Lothringen in der Herbstsession des Reichstags die Frage wegen Unterhaltung der dort befindlichen Kriegergräber, welche nach einer gesetzlichen Bestimmung das Land zu tragen habe, Gegenstand der Debatten bilden. Der hierdurch bedingte Kostenaufwand werde als eine schwer aufzubringende Last empfunden und es seien in der letzten Zeit Petitionen an das Reichskanzler-Amt gelangt, um eine Aenderung in dieser Beziehung herbeizuführen. Jedenfalls werde man mit ähnlichen Schritten sich auch an den Reichstag wenden, wo man eine große Geneigtheit hoffe, um die Kosten der Gräbererhaltung auf das Reich übertragen zu lassen. Zunächst handelt es sich, was den Kostenaufwand angeht, nach Ausweis des elsaß-lothringischen Etats um einen jährlichen Betrag von 9650 M., den man denn doch in der That nicht als eine „schwer aufzubringende Last" bezeichnen kann. Dann aber hat auch der Reichstag bereits in dieser Frage im Sinn der angeblich an das Reichskanzler-Amt gelangten Petitionen Stellung genommen. Nachdem jene Position in der Sitzung vom 9. Dez. v. J. mit der knappen Mehrheit von 8 Stimmen genehmigt worden — die Minderheit wollte den Betrag, wie der Abg. Duncker ausführte, in der sicheren Voraussetzung aus dem elsäßischen Etat streichen, daß er in das Reichsbudget eingestellt werde, wohin er auch gehöre — wurde eine von demselben Abgeordneten gestellte Resolution, den Reichskanzler zur Herbeiführung einer Aenderung des Gesetzes vom 2. Febr. 1872 für Elsaß-Lothringen in dem Sinn aufzufordern, daß die Kosten für die Erwerbung und Unterhaltung der Krieger-Grabstätten vom Reich übernommen würden, mit großer Mehrheit angenommen. Sind wir recht berichtet, so wird es keiner weiteren Anregung bedürfen, der erwähnte Antrag vielmehr in der nächsten Reichstags-Session zur Ausführung gelangen und damit eine unter allen Umständen peinliche Erörterung von der Tagesordnung schwinden.

Von angeblich unterrichteter Seite wurde vor kurzen mitgetheilt, die Parlamentsbau-Commission sei über die Wahl des Platzes für das zukünftige Reichstags-Gebäude insoweit schlüssig geworden, als sie drei Bauplätze ausgewählt und dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitet habe. Daß diese Mittheilung auf bloßer Vermuthung beruhte, ging schon aus der bekannten Thatsache hervor, daß die Mitglieder der Commission sich verpflichtet hatten, ihre Beschlüsse geheim zu halten, während auch auf der andern Seite Sorge getragen war, nichts über dieselben verlauten zu lassen, ehe nicht die Angelegenheit so weit zum Abschluß gediehen sei, daß sie nur

noch die Genehmigung des Reichstages erfordere. Richtig an jener Mittheilung ist denn auch nur, daß die Commission ihre Arbeiten beendet hat.

Die durch die „Agence Havas" verbreiteten Mittheilungen über die angeblich von der Pforte gestellten Friedensbedingungen haben bereits ihr Dementi erfahren; gleich unbegründet sind die aus Wien stammenden Nachrichten über diese Frage. Wie man aus guter Quelle versichert, wird man sich zunächst darauf beschränken, möglichst bald den Abschluß eines Waffenstillstandes herbeizuführen, ohne zunächst auf die endgiltigen Friedensbedingungen im Einzelnen einzugehen. Erst die Waffenruhe soll zu den betreffenden, jedenfalls nicht leichten Verhandlungen benutzt werden. Ueber letztere will man so wenig wie möglich verlauten lassen, dafür aber alle Anstrengungen machen, in kürzester Frist mit einem fait accompli hervorzutreten. In hiesigen politischen Kreisen gilt es übrigens für ausgemacht, daß der Friedensschluß es in allem Wesentlichen bei dem Status quo belassen werde; die letzten serbischen Waffenerfolge kamen jedenfalls zu spät — abgesehen davon, ob sie wirklich eine besondere militärische Bedeutung in Anspruch nehmen können —, als daß sie daran etwas zu ändern vermöchten.

□ **Berlin**, 29. Aug. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Mittag während seiner Anwesenheit in Berlin außer einigen anderen Offizieren den Generalmajor v. Verdy du Vernois, Chef des Generalstabes beim 1. Armeecorps, und den Oberstlieutenant Buck vom 1. hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75. Um 2 Uhr Nachmittags kehrte Höchstderselbe von hier nach Schloß Babelsberg zurück. Mit Einladungen zur Tafel bei den Kaiserlichen Majestäten waren für gestern u. A. beehrt: der hiesige kaiserl. österreichische Militär-Bevollmächtigte Major Prinz von Liechtenstein; der General der Cavallerie und Generaladjutant Graf v. d. Goltz; der Remonte-Inspecteur Generallieutenant v. Rauch, sowie der Generalmajor v. Verdy und der Oberstlieutenant Buck. Letztere beiden Offiziere werden im Auftrage des Kaisers den in der Gegend von Nicolsburg stattfindenden Manövern kaiserl. österreichischer Truppencorps beiwohnen. Morgen reisen dieselben zu diesem Zwecke nach Wien ab. — Se. Maj. der Kaiser begab sich heute früh von Babelsberg nach dem Borstedter Felde und wohnte dort in Begleitung der Königlichen Prinzen dem Exerciren der 1. Garde-Infanterie-Brigade und der 2. Garde-Cavallerie-Brigade bei. Mit diesem unter Mitwirkung von Artillerie ausgeführten Exerciren haben die diesmaligen Brigade-Uebungen der Potsdamer Garnison ihr Ende erreicht. Die genannten Truppentheile marschiren morgen von Potsdam nach Berlin und Umgegend, wo sie zunächst einen Ruhetag halten, dann am 1. September an der großen Parade des Gardecorps Theil nehmen und am 2. k. M. mit zu den Divisions-Manövern ausmarschiren. — Nach dem Wiedereintreffen auf Schloß Babelsberg nahm Se. Maj. der Kaiser heute Vormittag vom Geh. Reg.-Rath Anders den Vortrag des Civilcabinets entgegen und ertheilte darauf einige Audienzen. Zum Diner bei den Kaiserlichen Majestäten hatten für heute Nachmittag u. A. Einladungen erhalten: der Chef-Präsident des Obertribunals, Staatsminister v. Uhden; der Gouverneur von Berlin, General der Infanterie v. Boyen, und der Landrath des Teltower Kreises, Prinz Handjery. Wie verlautet, ist dem Prinzen Handjery für die bevorstehenden Manöver des Gardecorps und des 3. Armeecorps die Oberleitung der Polizei in dem Manövergebiete übertragen. Derselbe wird sich zur Erfüllung seiner Aufgabe namentlich auch im Hauptquartier aufhalten.

Außer den schon früher erwähnten kais. österreichischen, k. bayrischen, k. italienischen und französischen Militärs, welche den hiesigen Manövern sowie den großen Uebungen anderer Truppencorps beizuwohnen gedenken, kommen zu gleichem Zweck auch folgende kais. russische Offiziere: der Chef des Ingenieurcorps, Generaladjutant v. Todleben, der Commandeur der 3. Cavalleriedivision, Generallieutenant v. Gerschau, der Generallieutenant Fürst Galitzin, General à la suite und Commandeur des finnländischen Garderegiments, sowie der Flügeladjutant Oberst Strieschewski. — Der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenrathes, Geh. Rath Dr. Herrmann, ist von seiner nach Süddeutschland unternommenen Reise hier wieder eingetroffen. — Bei dem Bundesraths-Ausschuß für Handel und Verkehr begannen heute die Verhandlungen, durch welche nach einem Beschlusse des Bundesraths die Lösung der Frage wegen einheitlicher Regelung der Gesetzgebung über die Erfindungspatente vorbereitet werden soll. Die zu diesen Berathungen eingeladenen Sachverständigen sind beinahe vollzählig hier anwesend. — Von der 17. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wurde heute Vormittag wieder eine Sitzung abgehalten. In derselben erfolgte u. a. die Ablehnung eines Anschlusses des Vereins an die Schutzzoll-Bestrebungen des Verbandes deutscher Industrieller.

Greiz, 28. Aug. Feldmarschall Graf Moltke und der Große Generalstab befinden sich als Gäste seit gestern in unsern Mauern. Wie der „General-Anzeiger" mittheilt, kam der Marschall, welcher Lengenfeld gestern schon leidend und deßhalb zu Wagen verlassen hatte, bedauerlicher Weise so unwohl hier an, daß er sich sofort in das Bett begeben mußte, befindet sich aber im fürstlichen Residenzschlosse in bester Pflege und heute Morgen ganz erheblich besser.

‖ **München**, 29. Aug. Der Deutsche Kaiser hat dem General v. d. Tann das Großkreuz des Rothen-Adler-Ordens verliehen.

Von social-demokratischer Seite wird im Wahlkreise Hof der Magistratsrath Löwenstein von Fürth als Candidat für die nächste Reichstags-Wahl aufgestellt. — In Rosenheim wird am nächsten Sonntag ein großes Arbeiterfest abgehalten werden.

In Nürnberg ist die Brechruhr ausgebrochen.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 29. Aug. Die ersten Schwierigkeiten des Friedenswerks sind schon da. Die Pforte will, bevor sie Waffenstillstand macht, in allgemeinen Umrissen wissen, mit welchem Friedensangebot Serbien an sie heranzutreten gedenkt, und Serbien gibt bisher nur ausweichende Antworten. Die Mächte scheinen das Begehren der Pforte als ein berechtigtes zu betrachten und urgiren in Belgrad ein klar formulirtes Friedensprogramm. In jedem Fall wird der Waffenstillstand — vorbehaltlich natürlich, wenn die Chancen des Friedens steigen, seiner Verlängerung — vorläufig ein kurz bemessener sein.

Der Kaiser schlägt heute Abend sein Hauptquartier im Schlosse Zitersdorf auf; vom 2. Sept. an im Schlosse Feldsberg. Sofort nach beendeten Manövern (7. Sept.) kehrt er mit der ganzen Suite nach Wien zurück.

Wien, 29. Aug. (Köln. Ztg) Auch Oesterreich soll seine Agrarier-Partei bekommen. Die Blätter melden aus Dux: Eine Versammlung böhmischer Landwirthe beschloß auf Antrag des Prager Redacteurs Jahn mit zwei Dittel Mehrheit die Einberufung einer Notablen-Versammlung aus landwirthschaftlichen Kreisen zur Bildung einer intensiveren Interessenvertretung. Die Deutschen stimmten dagegen.

Frankreich.

Paris, 28. Aug. Es heißt, der französische Botschafter zu Konstantinopel solle bald abberufen und ein neuer Mann von mehr Energie und weniger Katholicismus, etwa der republikanische Admiral Pothuau, mit der Vertretung Frankreichs bei den Verhandlungen mit der Pforte betraut werden. Pothuau ist lebenslänglicher Senator und war Marineminister unter Thiers' Präsidentschaft.

Nach einem Pariser Brief der „Independance" hat Herzog Decazes im Ministerrath Mittheilungen gemacht, aus welchen hervorgeht, daß Frankreich niemals angeboten hat, eine Vermittler-Rolle im Orient zu übernehmen, sondern nur sich bereit erklärt hat, alle Friedensversuche zu unterstützen.

Das ultramontane „Univers" ist heute in der Lage, genauen Aufschluß über die Ursache der geringen Zunahme der Bevölkerung Frankreichs zu geben. Das Blatt schreibt nämlich: „Wenn Frankreich physisch zu Grunde geht, wenn jedes Jahr zugleich mit der Zunahme der Todesfälle die Geburten sich verringern, so müssen wir es laut sagen, daß der Grund nur darin liegt, daß in allen Kreisen der menschlichen Gesellschaft an Stelle der Sorge, seine Pflicht christlich zu erfüllen, egoistische Zerstreuungen und das Bestreben getreten sind, in einigen Jahren alle Freuden, die das Leben bietet, zu genießen und dieses Glück mit Niemandem zu theilen. Nirgend anderswo liegt der Grund des Uebels, und man kann daher auch leicht erkennen, wo allein die Hilfe zu suchen und zu finden ist!" Die Bemerkungen des Univers finden ihre gerechte Würdigung, wenn man mit ihnen eine Aufstellung vergleicht, welche der Staatsöconom M. A. Rouillet vor kurzem in dem „Journal des Economistes" veröffentlichte. Dieselbe legt für die Berechnung der Zunahme der Bevölkerung den Zeitraum von 1860—1870 zu Grunde und es ergibt sich dann folgende Tabelle: Die größte Steigerung findet sich in Serbien, dann folgen Rußland, Skandinavien, Preußen, Großbritannien, Dänemark, Sachsen, die Niederlande, Baden, Württemberg, Oesterreich, Ungarn, Belgien, Griechenland, Spanien, Italien, Bayern, Rumänien, die Schweiz, Portugal und endlich am Schluß aller christlichen Staaten Europas Frankreich.

♂ **Paris**, 29. Aug. Der Präsident der Republik hat nicht gestern, sondern erst heute Mittag das Lager von Châlons verlassen. Zuvor hatte er heute früh artilleristischen Schießübungen bei strömendem Regen beigewohnt. Die angekündigte Revue mußte des schlechten Wetters wegen abgesagt werden.

Der Kriegsminister, General Berthaut, hat aus Budgetrücksichten beschlossen, die schon vollständig eingerichteten Bruchtheile der Landwehr auch dies Jahr nicht einzuberufen.

Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, tritt nächsten Samstag einen neuen vierwöchentlichen Urlaub an.

Die „Estafette" läßt sich aus Ouchy (Beau-Rivage) vom 29. telegraphiren:

Fräulein Dosne ist heute früh mit dem Dr. Binet hier eingetroffen. Beide sind einige Stunden darauf mit Herrn und Frau Thiers nach Genf abgegangen, wo die vier Reisenden im Hotel des Bergues abgestiegen sind. Was auch die Pariser Blätter sagen mögen, Herr Thiers ist ernstlich unwohl. Der Graf von Paris ist in Genf eingetroffen und bei Hrn. v. Rothschild abgestiegen.

Der Prinz Napoleon hat beschlossen, seine Besitzung Prangins am Genfersee zu verkaufen. Die Subhastation ist auf den 1. September angesetzt.

Dem in Lachaudefonds erscheinenden Blatte: „L'Insurgé" oder „Le vrai Peuple" ist der Eintritt in Frankreich verboten worden.

Victor Hugo veröffentlicht in der demokratischen Presse ein Traktätlein gegen die von den Türken in Bulgarien und Serbien verübten Gräuelthaten.

Einen Menschen, heißt es darin, am Kreuzweg eines Gehölzes, mag es nun »fo et de Bondy« oder „Schwarzwald" heißen, zu tödten, ist ein Verbrechen; ein Volk am Kreuzwege jenes anderen Gehölzes, welches man die Diplomatie nennt, zu tödten, ist ebenfalls ein Verbrechen, nur ein noch größeres. Oder nimmt etwa das Verbrechen im Verhältniß zu seiner Ungeheuerlichkeit ab? Ach, das ist in der That ein altes geschichtliches Gesetz. Man tödte sechs Menschen und man ist Troppmann, man tödte sechsmal hunderttausend Menschen, und man ist Cäsar. Man muß ein Ungeheuer sein, um sich möglich zu machen. Beweis: die Bartholomäusnacht, welche Rom segnete, die Dragonaden, welche Bossuet verherrlichte, der zweite December, welchen Europa begrüßte. Aber es ist Zeit, daß auf das alte Gesetz das neue Gesetz folge; wie finster auch die Nacht sein mag, der Horizont muß sich am Ende doch erhellen. Ja, die Nacht ist finster, und wir stehen noch bei den Gespenstererscheinungen. Nach dem Syllabus kommt der Koran; die eine Bibel verbrüdert sich mit der andern; jungamus dextras; hinter dem heil. Stuhle richtet sich die hohe Pforte auf; man läßt uns zwischen den verschiedenen Finsternissen die Wahl, und als die Türkei sah, daß Rom uns sein Mittelalter anbot, glaubte sie uns das ihrige anbieten zu können. So kam, was wir in Serbien erleben. Wo wird man inne halten? Wann wird das Martyrium dieser heldenmüthigen kleinen Nation enden? Es ist Zeit, daß die gesittete Welt mit einem majestätischen Verbot dazwischen trete. Dieses Verbot, auf der Bahn des Verbrechens noch weiter zu gehen, richten wir, die Völker an die Regierungen. Aber man sagt uns: Ihr vergeßt, daß es „Fragen" gibt. Einen Menschen ermorden, ist ein Verbrechen, ein Volk ermorden, ist eine „Frage". Jede Regierung hat ihre „Frage": Rußland hat Konstantinopel, England hat Indien Frankreich hat Preußen, Preußen hat Frankreich. Wir antworten: Auch die Menschheit hat ihre „Frage", und diese Frage ist größer als Indien, England und Rußland; sie lautet: das Kind im Mutterleibe. Ersetzen wir die politischen Fragen durch die menschliche Frage. Da liegt die ganze Zukunft. Denn was auch geschehen möge, diese Zukunft wird anbrechen. Alles kommt ihr zu Hilfe, selbst die Verbrechen. Freilich entsetzliche Helfershelfer.

Was in Serbien geschieht, beweist die Nothwendigkeit der Vereinigten Staaten von Europa. Auf die uneinigen Regierungen mögen die einigen Völker folgen! Räumen wir mit den mörderischen Reichen auf! Zügeln wir die Fanatismen und die Despotismen! Brechen wir die Schwerter, welche dem Aberglauben dienen, und die Dogmen mit dem Säbel in der Faust! Kein Krieg, kein Blutbad, kein Gemetzel mehr; Gedankenfreiheit, Verkehrsfreiheit, Brüderlichkeit! Ist denn der Friede gar so schwer? Die europäische Republik, der continentale Völkerbund, das ist das einzig Richtige. Das Nachdenken belegt es und die Ereignisse beweisen es ebenfalls. Alle Philosophen sind darüber einig und die Henker selbst unterstützen ihren Beweis. Auf ihre Art allerdings und gerade mit ihren Schrecken legt die Barbarei für die Civilisation Zeugniß ab. Der Fortschritt ist gezeichnet: Achmed Pascha. Unzweifelhaft legen die Gräuel in Serbien dar, daß Europa einer europäischen Nationalität, einer einzigen Regierung, eines allumfassenden brüderlichen Schiedsgerichts bedarf, einer mit sich selbst in Frieden lebenden Demokratie, in welcher alle Nationen Schwestern sind mit Paris als Vorort, das ist die Freiheit mit dem Lichte zur Hauptstadt. Mit einem Wort: die Vereinigten Staaten von Europa. Das ist das Ziel, das ist der Hafen. Gestern war dies nur eine Wahrheit; Dank den Henkern Serbiens ist es heute unwiderleglich. Zu den Denkern treten die Mörder. Erst hatten die Genies den Beweis geliefert, jetzt liefern ihn die Ungeheuer. Die Zukunft ist ein Gott, welchem Tiger zum Gespann dienen.

Victor Hugo.

Dem „Journal des Debats" berichtet ein Correspondent, welcher eben die Balkan-Halbinsel bereist, aus Pancsova:

Ich schreibe Ihnen aus dem besten Hotel des Orts, welches man in Frankreich kaum in einem Dorfe von tausend Einwohnern erträglich finden würde, und doch ist Pancsova eine Stadt von 16,000 Seelen, die eine bedeutende Garnison besitzt. Gewiß, der rechte Sinn für Behaglichkeit und Comfort findet sich nur in Frankreich und England. In Wien selbst hat man in den besten Häusern schlechte Kost und schlechtes Bett. In meinem Hotel befinden sich mehrere ungarische Husarenoffiziere, und einige von ihnen, die mich in dem Fremdenbuch als Franzosen und Correspondenten des „Journal des Debats" eingetragen sehen, lassen mich fragen, ob ich nicht an ihrer Tafel speisen möchte, da es ihnen sehr angenehm wäre, mit einem Franzosen über die Tagesereignisse zu plaudern. Ich nehme die Einladung natürlich mit vielem Vergnügen an, da es mir nur willkommen sein kann, die Ansicht der österreichischen Offiziere über den Ausgang des serbisch-türkischen Krieges zu hören. Aus meinem Gespräch mit diesen Herren ergab sich nun deutlich, daß sie fest überzeugt sind, im nächsten Frühjahr einen Krieg mit Rußland zu haben. Das russische Reich, welches mitten in seiner militärischen Reorganisirung begriffen ist, wird ihrer Ansicht nach Alles aufbieten, um den Beginn der Feindseligkeiten bis dahin zu verzögern; aber die Regierung wird in dem unausbleiblichen Falle, daß die Serben unterliegen, gezwungen sein, der öffentlichen Meinung nachzugeben. Rußland, sagen sie, weiß recht gut, daß es um seinen Einfluß in den slavischen Ländern und namentlich in Serbien geschehen ist, wenn es den Türken gestattet, die serbischen Festungen Belgrad, Semendria, Schabatz, Alexinatz und Kragujevatz wieder zu besetzen. Ferner scheinen diese Offiziere für den Kriegsfall eine Allianz zwischen Preußen und Rußland zu fürchten, deren Interessen im Orient gleichwohl so verschieden sind; dagegen sind sie, wie sie sagen, des Beistands Englands und Frankreichs sicher, deren Interessen mit den ihrigen übereinstimmen und welche nicht dulden werden, daß sich im Herzen Europa's ein Deutsches Reich bilde, das sich von Wien bis an die Ostsee ausdehnt, auf welches Ziel, wie sie sagen, alle Anstrengungen des Hrn. v. Bismarck gerichtet sind. Natürlich endete das Diner mit Toasten auf Frankreich und auf Oesterreich und die Herren bereiteten mir noch die Ueberraschung, von einer ungarischen Musikbande eine Marseillaise (nach eigener Erfindung) aufführen zu lassen, der ich aus Höflichkeit meinen vollen Beifall zollte.

Ein bedauerlicher Vorfall hat gestern die ganze Einwohnerschaft von Marseille in Bewegung gesetzt. Ein Beamter des dortigen italienischen Generalconsulats, Namens Narducci, der sich über den Bureaudiener des Consulats erzürnt hatte, schoß auf denselben seinen Revolver ab und traf ihn mitten in die Brust. Der Zustand des Verwundeten ist ein sehr bedenklicher. Der Schuldige wurde verhaftet. Narducci wollte wissen, daß der Bureaudiener dem Generalconsul hinterbracht hätte, er, Narducci, wäre auf der Straße in trunkenem Zustand gesehen worden.

C.L. Paris, 28. Aug. (Börsennachricht.) Im Comptant geschäft dauern die Verkäufe 5proc. Rente fort; die Generaleinnehmer allein brachten heute 45,000 Fr. solcher Renten auf den Markt und verlangten dagegen nur 1400 Fr. 3proc. Dies übt einen empfindlichen Druck auf die Kurse und bedroht das Schicksal einer bedeutenden Quantität von Prämien, die morgen fällig sind. Aus diesem Grunde allein war der Schluß für die beiden Renten sehr matt: die 5proc. bleibt 106.02, die 3proc. 72.05. Dagegen halten sich die meisten übrigen Papiere noch vortrefflich; in erster Reihe Italiener, welche, namentlich in Folge transalpinischen Käufe, auf 74.05 stiegen und dann noch sehr fest 73.90 schließen. Türken 13.20, spanische Extérieure $14\frac{3}{8}$, Peruvianer $15\frac{7}{16}$, Banque ottomane 394 nach 400. Spanische Nordbahn 315, zuletzt 308, spanischer Mobilier 638, Saragossa 368. Oesterreichische Staatsbahn hebt sich auf 593, Lombarden auf 163 à 165, Banque de Paris stand 1062, Foncier 753, Mobilier 192, Franco-Hollandaise 450, Suezactien 717.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großbritannien.

* **London**, 28. Aug. Die Aussicht auf Frieden im Orient, welche durch die Besprechung Fürst Milan's mit den fremden Consuln eröffnet, erregt, wie zu erwarten, bei den englischen Zeitungen aller Parteifärbungen unumwundene Befriedigung. Ein Unterschied in der Auffassung der Lage macht sich erst dann geltend, wenn die Bedingungen erörtert werden, unter welchen der Frieden zu schließen sein würde. Doch ergibt sich auch hier noch eine Uebereinstimmung über besonders einen Punkt, daß nämlich keinenfalls Serbien, was auch sonst die ihm auferlegte Buße sein möge, einen Gebietsverlust erleiden dürfe.

Entsprechend ihrer ganzen zur orientalischen Frage eingenommenen Parteistellung wird letzteres am schärfsten von den „Daily News" betont, welches Blatt auch im Uebrigen der englischen Regierung es eifrig an's Herz legt, in den kommenden Unterhandlungen keinenfalls ihren Einfluß zu Gunsten der Pforte geltend zu machen. Es sei wohl zu erwägen, ob es wohlgethan sein würde, einen im Aufschwunge begriffenen blühenden Staat, wie Serbien, zu vernichten oder in der Entwickelung zurück zu halten. Angesichts der von den Türken begangenen Barbareien müsse die Hoffnung ausgesprochen werden, daß, wenn Menschlichkeit in England nicht ausgestorben ist, das englische Volk darauf bestehen werde, daß das Gewicht seines Einflusses in keiner Weise zur Unterstützung jener türkischen Herrschaft verwandt werde, welche der Fluch und die Schmach der Welt sei.

„Pall Mall Gazette", die eine weniger entschiedene Parteistellung einnimmt, erörtert die in Aussicht zu nehmenden Friedensbedingungen. Sie findet es gerechtfertigt, daß die Pforte, wenn sie auch den Status quo als Basis der Verhandlungen annimmt, dennoch irgend eine Form der Bürgschaft gegen serbische Angriffe verlangt, und meint, daß ein Compromiß sich würde herstellen lassen, der die Türkei befriedige, ohne Serbien zu tief zu verwunden. Die Absetzung Fürst Milan's sei unnöthig, da er eher das Werkzeug als der Anschürer der Kriegsstimmung gewesen. Ebenso würde die Schleifung der Festungen Belgrad und Semendria, da es eine Maßregel von geringer politischer und militärischer Bedeutung, unnöthig hart sein. Als empfehlenswerth lasse sich dagegen eine Vermehrung des serbischen Tributes und Herabsetzung der serbischen Armee in Betracht ziehen, da im Falle eines Sieges die serbische Regierung sicher das Umgekehrte, nämlich Aufhebung des Tributes und Verstärkung ihrer Truppenzahl verlangt und auch durchgesetzt haben würde.

„Times" findet, die Hauptschwierigkeit des Friedensschlusses liegt nicht in den Abmachungen zwischen Serbien und Montenegro einerseits und der Pforte anderseits, sondern, wie sie bereits öfter betont, in den Provinzen der Türkei, welche zum Kriege Veranlassung gaben. Es würde ehrenrührig für die Einsicht und Thatkraft der neutralen Mächte sein, wenn es ihnen nicht gelingen sollte, im Friedensschluß die Verhältnisse Bosniens und der Herzegowina zu regeln. Wenn nicht ein gründlicher Wechsel in der Verwaltung dieser Lande eintreten sollte, so würde der Aufstand, welcher so oft während des letzten Vierteljahrhunderts erneuert worden, kaum für einige Zeit aufhören. „Heute wieder," sagt das Blatt, „ist es uns bewußt, daß es Großbritannien zukommt, die Worte auszusprechen, welche eine dauernde Fortschaffung der stehenden Gefahr zur Folge haben."

Auch „Daily Telegraph" ist dieser Anschauung und spricht die Hoffnung aus, daß die europäischen Mächte ohne Zögern und mit vollem Eifer ihrem schwierigen Vermittlungsgeschäfte sich zuwenden.

Wie letzteres Blatt, meint die „Morning Post", die Türkei habe volles Recht, einem sechswöchentlichen Waffenstillstande auf Grundlage des Status quo, von dem das Gerücht geht, sich zu widersetzen, da derselbe so nur den Serben zu Gute kommen könne. Sechs Wochen würden die Serben an die Schwelle des Winters bringen, und dann könnten sie möglicher Weise ihre Bedingungen ändern, in der Erwartung, daß die Türken unfähig oder abgeneigt sein würden, einen Winter-Feldzug zu eröffnen. Ferner würde es in dieser Pause von sechs Wochen den zahlreichen russischen Offizieren möglich sein, die serbische Armee besser zu organisiren. Es sei daher kein Wunder, daß die Pforte nur dann einen Waffenstillstand gewähren wolle, wenn die Serben vorher die Waffen niederlegten und serbisches Gebiet einer türkischen Occupationsarmee einräumten. Im Uebrigen meint das Blatt auch, es sei zu hoffen, daß Italien und nicht Rußland die Initiative in den Verhandlungen ergreife. Das Fehlschlagen der Berliner Conferenzen habe gezeigt, wohin russische Initiative führe.

Der bevorstehende Besuch Gambetta's in London soll von der republikanischen Partei in England oder wenigstens von denjenigen Personen, die der republikanischen Regierungsform hier zuneigen, zu einer Demonstration benutzt werden. Der „Standard" macht auf das Unpassende einer solchen Schaustellung aufmerksam, obgleich das Blatt meint, für seinen Theil könne ihm nur erwünscht sein, daß auf diese Weise offen die Unbedeutendheit jener Partei in England zu Tage kommen würde. Was Gambetta anbetreffe, so habe er, wie man auch sonst über ihn zu urtheilen geneigt sei, jedenfalls Befähigung, Muth, Hartnäckigkeit, einigen Scharfsinn und viel Begeisterung bewiesen. Er könne deßhalb darauf rechnen, auf englischem Boden viele Bewunderer zu besitzen, er müsse aber nicht so närrisch sein, als republikanischer Missionär hier auftreten zu wollen. Er würde gründlich getäuscht, wenn man ihm sage, daß Monarchie oder Republik hier eine offene Frage sei. Es seien mehr Katholiken wie Republikaner auf dieser Insel, deßhalb würde Graf de Mun bei einem Besuche in England dann so gut annehmen können, daß alle Engländer bereit seien, die Angemessenheit, Papisten zu werden, in Betracht zu ziehen.

Aber nicht nur das Tory-Organ, sondern auch der, in politischen Dingen wenigstens, äußerst radicale „Spectator" spricht sein Mißbehagen über den Besuch Gambetta's und besonders die beabsichtigte republicanische Demonstration aus. Das Blatt meint auch, die Einkommensteuer, welche Gambetta hier studiren wolle, eigne sich äußerst wenig zur Einführung in Frankreich. Da gerade deren Grundsatz, die Nichtbesitzer zu Ungunsten der besitzenden Klassen zu erleichtern, in den Augen der französischen Bauern und Bürger wie eine Confiscation aussehen würde.

In Liverpool fand unter Leitung des Arbeiter-Reformvereins am Samstag ein stark besuchtes Meeting statt, das seinen Unwillen über die Vorfälle in Bulgarien kundgab und die feste Ueberzeugung aussprach, die orientalische Frage sei nur dadurch zu lösen, daß den christlichen Provinzen Selbständigkeit gewährt werde. In dem Sinne sei auf die britische Regierung zu wirken.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 28. Aug. Einem Wiener Privattelegramm des „Fr. Journals" zufolge sollen der britische und der russische Gesandte, Sir Henry Elliot und General Ignatieff, von ihren hiesigen Posten zurücktreten. Der Erstere würde gänzlich aus dem diplomatischen Dienst ausscheiden, Ignatieff eine andere Bestimmung erhalten. Auch von der Abberufung des französischen Gesandten ist die Rede. (S. o. Paris.) Die erwähnte Wiener Depesche berichtet ferner: Die Pforte beharrt dabei, daß Milan direct um Frieden bitte; die Forderung des Besatzungsrechts in Belgrad und Semendria hat die Pforte aufgegeben, verlangt aber eine große Kriegssteuer und die Schleifung der Festungswerke im Morawa-Thal.

Badische Chronik.

Σ Heidelberg, 29. Aug. Zahlreiche Theilnehmer am zehnten deutschen Protestantentag sind bereits hier eingetroffen. Gestern Abend fanden sich die Neuangekommenen im Museum zusammen. Wir bemerkten u. A. Prof. Baumgarten, Redakteur Lammers, Prof. Seidel, Prediger Manchot, Schenkel (Bremen), Klein (Pforzheim), Prof. Kaiser (Straßburg), Hauptpastor Hirsche (Hamburg), Prof. Räbiger (Breslau), Secretär Friese, Redakteur Websky (Berlin) und viele Andere. Für die ankommenden Gäste ist ein Bureau zur Anmeldung und zur Empfangnahme der Festkarten im Museum von Montag Nachmittag bis Mittwoch Abend in den Stunden von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr errichtet.

Vermischte Nachrichten.

— Frankfurt, 28. Aug. (Privatdepesche der „Allg. Ztg.") In der gestrigen Fest-Sitzung zu Goethe's 127. Geburtsfeier wurden als Pfleger des Freien Deutschen Hochstifts verkündigt: Graf Götz v. Berlichingen-Rossach in Karlsruhe, Frhr. v. Biedermann in Dresden, Frhr. Karl v. Cotta in Stuttgart, v. Löper, vortragender Rath des Kaisers in Berlin, Elischer in Budapesth, Kanzleirath Müller in Frankfurt. Sämmtliche Akademien Italiens sandten eine begeisterungsvolle Zuschrift in vollendet künstlerischer Ausstattung nebst einer Marmorbüste Michelangelo's, ein Meisterwerk des Professors Sartarelli in Florenz. Die Festrede des Kreisgerichts-Raths Fulda von Marburg verbreitete sich über die deutsche Bühnenkunst unter Shakespeare's Einfluß durch Göthe.

H München, 29. Aug. Der heutige Polizeibericht meldet: Sympathien für die Sache der Serben haben nach amtlichem Bekanntgeben neuerlich wiederholt Knaben in verschiedenen deutschen Städten veranlaßt, ihren Familien zu entlaufen, um nach dem Kriegsschauplatze zu ziehen, doch wurden die Ausreißer gerichtlich auf der Reise angehalten und zu „Muttern" heimgeschubt; um diesem Geschicke zu entgehen, bewerkstelligte unlängst ein jugendlicher Türkenfeind, der 15 Jahre alte Sohn eines hiesigen Hofbediensteten, seine Flucht in Mädchenkleidern, wurde jedoch gleichwohl in St. Johann in Oesterreich aufgegriffen und in seiner Verkleidung hieher geliefert.

— Paris, 29. Aug. In Paris ist wieder ein Goethe-Verbesserer aufgetreten. August Vacquerie hat einen „Faust" geschrieben, der vom „Rappel" schon im voraus mit beredten Worten angepriesen wird. Nach dem „Rappel" will Vacquerie in seinem „Faust" offenbaren, was Goethe aus „Verachtung der Menge" verschwiegen hat. — „Figaro" gibt einen Sittenroman aus Louis Philipp's Zeit aus der Feder des alten Cassagnac. Die Finanzen des Hauses Granier müssen wohl schlecht stehen, daß der Vater wieder zur Feder, und gar als Novellist, greift. Der Roman spielt im Jahre 1841; damals stand Granier in Guizot's Solde und zehrte reichlich aus des Königs Kasse.

— London, 26. Aug. Nach den vom „Daily Telegraph" veröffentlichten Briefen des Afrika-Reisenden Stanley können wir uns eine Meinung über die von ihm während seiner späteren Reisen erreichten Erfolge bilden. Die Erforschung des Victoria-Nyanza ist vollendet worden, und obwohl Stanley's Karte in gewisser Beziehung mangelhaft sein mag, so kann doch kein Zweifel an ihrer allgemeinen Correctheit sein, und sie schafft dem Unternehmen und der Beharrlichkeit jenes Reisenden den besten Credit. Die Reise über die Hochlande, welche den Victoria- und Albert-Nyanza trennen, führt uns zu einem andern jener riesigen erloschenen Vulcane, an denen Ostafrika Ueberfluß zu haben scheint. Der Albert-Nyanza scheint sich thatsächlich über den Aequator hinaus auszudehnen, so wie von Speke und Grant vermuthet ward, und wenn Stanley Recht hat mit seiner Behauptung: daß alle die Bergketten in jenem Theil Afrika's in einer südwestlichen Richtung laufen, so verbindet wahrscheinlich ein Längenthal den Albert-Nyanza mit dem Tanganyika, obwohl alle Hoffnungen, daß diese zwei Seen nur einen bilden, jetzt aufgegeben werden müssen. Das Hinaufsteigen am Kagera, bis zu einem Punkte, welcher 80 engl. Meilen oberhalb Speke's Windermere liegt, war eine andere für Stanley höchst ehrenvolle That. Er beschreibt diesen Fluß als den wichtigsten unter den Gewässern des Victoria-Nyanza. Nach ihm ist es ein seichter See oder eine Lagune, 4 bis 14 englische Meilen weit; aber wir dürfen nicht vergessen, daß sein Besuch während der Regenzeit stattfand und daß auf Speke's Karte obendrein beide Seiten des Flusses als von Sümpfen eingenommen bezeichnet sind.

— [Neuer Planet.] Professor Peters am Hamilton College in Clinton, Ver. Staaten, hat in der Nacht des 10. d. einen weiteren neuen Planeten, Nr. 155, entdeckt. Dieses ist die achte Planeten-Entdeckung in diesem Jahre.

Nachschrift.

† **Cettinje**, 29. Aug., Abends. Ein Artikel in der Zeitung „Glas Czernagorza" weist jede auswärtige Vermittlung zurück und erklärt: Serbien und Montenegro werden erst dann die Waffen niederlegen, wenn die slavischen Provinzen vom türkischen Joch vollständig befreit sind.

† **Ragusa**, 29. Aug., Abends. Djeladin Pascha ist mit 6 Bataillonen und mehreren Geschützen von Stolac in Trebinje eingetroffen. Verläßlicher Nachricht zufolge haben die Montenegriner Bilek beschossen; Mukhtar Pascha soll von Trebinje dahin zum Entsatze aufbrechen. Nach einer Meldung aus Cattaro ist seit gestern bei Podgoritza eine Schlacht im Gange.

† **Konstantinopel**, 30. Aug. Die Regierung erklärt die Zeitungsberichte von einer Niederlage der Türken vor Alexinatz für erfunden. Die türkische Armee hatte bisher ununterbrochene Erfolge, nahm die Verschanzungen vor Alexinatz eine nach der andern und erbeutete ein serbisches Geschütz. Die serbischen Streitkräfte sind in die sogenannten „großen Befestigungen" zurückgeworfen worden, zu deren Eroberung die türkische Armee gegenwärtig Vorbereitungen trifft. Die Division Ali Saib Paschas nahm alle befestigten serbischen Stellungen und erleichterte dadurch die Herstellung der Vereinigung mit der Armee von Nisch.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 30. Aug., die übrigen vom 29. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104¾	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94½
Baden 5% Obligationen	104¾	„ 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94¾
„ 4½% „	101¾	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	—
„ 4% „	94⅞	„ 5% do. von 1871	95½
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	„ do. von 1872	—
Bayern 4½% Obligationen	101⅛	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96½
„ 4% „	93½	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	99½
Württemberg 5% Obligat.	104¼	N.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ 4½% „	—	„ 6% dto. 1885r von 1865	—
„ 4% „	94¾	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	103
Nassau 4% Obligationen	96	3% Spanische	14
Gr. Hessen 4% Obligation.	95⅞	Volle französ. Rente	—
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	59⅛		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	56¼		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	156½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	58½
Badische Bank	102½	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	—	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	73
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	70⅜
Darmstädter Bank	106½	5% dto. steuerfr. neue „	67¼
Oesterr. Nationalbank	714	5% do. (Neumark-Ried)	68¼
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	50⅛
Oesterr. Kredit-Aktien	117⅛	5% Frz.-Jos.-Prior.	78
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	64
Rheinische Kreditbank	91¼	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	61⅜
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	72¼
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	59⅞
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	51½
Deutsche Effektenbank	103	5% Ungar. Nordostb. Prior.	54
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	54⅛
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	65¼
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	116	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	78½
4% Hessische Ludwigsbahn	99¼	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	48¼
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73⅞	5% österr. Staatsb.-Pr.	96⅜
5% österr. Frz. Staatsbahn	237½	3% österr. Staatsb.-Pr.	64
5% „ Süd-Lombarden	62¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	42
5% „ Nordwestb.-A.	110½	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	102⅛
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	92	6% Pacific Central	97⅝
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	154	6% South Missouri	59¼
5% Franz Josef-Eisenbahn	113		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109½	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	97
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121¼	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	102¼
Badische 4% dto.	119¼	„ 100-fl.-Loose v. 1864	266.—
„ 35-fl.-Loose	139.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	147.50
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	69⅝
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47.20
„ „ 25-fl. „	161.	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ausbach-Gunzenhaus. Loose	23.80	Meininger 7-fl.-Loose	19.80
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	112½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.80	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.10	Ducaten . . . „	9.57 – 62
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	168.50	20-Francs-St. . „	16.21 – 25
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.39 — 44
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.69 — 74
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16 — 19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: still.

Berliner Börse. 30. Aug. Kreditaktien 234.50, Staatsbahn 475.—, Lombarden 125.—, Disc. Commandit 112.—, Reichsbank 156½. Tendenz: matt.

Wiener Börse. 30. Aug. Kreditaktien 139⅞, Lombarden 75.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 72.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.63. Tendenz: matt.

New-York, 30. Aug. Gold (Schlußkurs) 110⅞.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 31. Aug. 3. Quartal. 87. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung.** **Die Geschwister**, Schauspiel in 1 Act, von Göthe. „Marianne" — Frl. Bacon vom Conservatoriums-Theater in Wien. **Der beste Ton**, Lustspiel in 4 Acten, von Dr. Töpfer. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 1. Sept. 3. Quartal. 88. Abonnementsvorstellung. **Marie, die Tochter des Regiments**, komische Oper in 2 Acten, von Donizetti. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Geburts-Anzeige.

G.184. Karlsruhe. Die glückliche Geburt eines Töchterchens theilen Freunden und Bekanaten mit,

Karlsruhe, den 29. Aug. 1876,

Dr. Horn und Frau.

Dr. med. Ludwig Wilser

wird vom 1. September an in Karlsruhe prakticiren.

Ordination im Hause, Hebelstraße 7, von 2—4 Uhr. G.181. 1.

G.180. 1. In einer **Lederhandlung** findet ein

Lehrling

christl. Konfession, welcher gute Schulkenntnisse besitzt, Stelle.

Offerten sub D. M. No. 180 an die Expedition dieses Blattes.

G.170. 2. Freiburg (Breisgau).

Respektable Bühnenmitglieder

finden sofort gutes Engagement, desgleichen ein Herr oder Dame als Kaisier enggagirt, welche eine kleine Kaution leisten kann.

M. G., Direktor des Freiburger Sommertheaters (Breisgau).

Kochstelle-Gesuch.

G.143. 2. Ein tüchtiger **Koch**, welcher sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht bis 15. September oder 1. Oktober eine passende Stelle. Gefl. Offerte befördert die Expedition der Karlsruher Zeitung.

Zu kaufen gesucht.

Für ein Pony-Pferdchen ein leichtes Chaischen oder Sommerwagen, neu oder wenig gebraucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes. G.169. 2.

Ruhrkohlen

aus dem Schiffe empfehlen in bester Waare

Franz Schunck & Co.

G.71.5. in Mannheim.

G.159. Nr. 157. Rheinheim.

Fahrniß-Versteigerung.

Am Montag den 4. September d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Postwirthshause dahier die zur Verlassenschaft des † Herrn Professors F. Xaver Baumgartner gehörigen Fahrnisse,

Möbel: Chiffonnier, Commode, Tische, Stühle, Schränke, 1 Canapee, 1 hartholzerne Bettstatt, 1 Waffenkasten;

Bett mit Federn und Pferdehaarmatratze, Leinzeug und Kleider;

Tableaux, Spiegel, Wand- und Taschenuhren, Teppiche und sonstige Zimmerverzierungen;

Waffen: 1 Pariser Lefaucheux, 1 englische Doppelflinte, 1 Hirschfänger mit Silberbeschläg, 1 Schwert vom Jahr 1414, 1 Reitersäbel, 1 feiner Revolver, Pistolen, sonstige Jagdgegenstände, 1 Hühnerhund;

Bücher, Schriften u. s. w.

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Rheinheim, den 24. August 1876.

Das Bürgermeisteramt.

Ed. Haberstock.

vdt. Martinus Koch, Rathschrbr.

G.152. 2. Karlsruhe.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erbauung einer Turnhalle für die hiesige Stadt werden nachstehende Arbeiten im Soumissionswege vergeben:

	Mk.	Pf.
1. Maurerarbeit zu	25699	62
2. Steinhauerarbeit zu	11200	—
3. Zimmerarbeit zu	10218	03
4. Schreinerarbeit zu	478	50
5. Glaserarbeit zu	838	—
6. Schlosserarbeit zu	1426	—
7. Schmiedarbeit zu	392	—
8. Blechnerarbeit zu	1004	04
9. Schieferdeckerarbeit zu	2297	—
10. Tüncherarbeit zu	2941	20

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei Herrn Baukontroleur Rostock, Waldhornstraße Nr. 9, eingesehen werden, woselbst die verschlossenen und überschriebenen Angebote längstens **bis 1. September d. J., Abends 6 Uhr,** abgegeben sein müssen.

Karlsruhe, den 25. August 1876.

Lang.

G.182. 1. Karlsruhe.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur theilweisen Einfriedigung des zum gemischten Schullehrerseminar dahier gehörigen Areals werden nachbenannte Arbeiten im Soumissionswege vergeben.

	M.	Pf.
1. Maurerarbeit zu	642	76
2. Steinhauerarbeit "	2361	09
3. Zimmerarbeit "	976	98
4. Tüncherarbeit "	627	—

Plan und Kostenüberschlag sind in der Anstalt selbst bei Diener Haaf einzusehen, woselbst auch die Angebote **bis zum 6. September, Abends 6 Uhr,** abgegeben werden.

Karlsruhe, den 30. August 1876.

Lang.

Gr. Realgymnasium Mannheim.

G.179. Das neue Schuljahr beginnt den 12. September d. J. Anmeldungen neuer Schüler werden am 4., 5., 6. und 7. September, jeweils Vormittags von 8 bis 12 Uhr, auf dem Amtszimmer der Direktion entgegengenommen.

Bei der Anmeldung sind der Geburtsschein und die Zeugnisse über den früheren Schulbesuch vorzulegen, die Angemeldeten selbst der Direktion persönlich vorzustellen.

Die Aufnahmsprüfungen finden Dienstag den 12. September, von Vormittags 8 Uhr an, statt.

Mannheim, den 29. August 1876.

Großh. Direktion.

Vogelgesang.

Gebrüder Wolff in Baden-Baden

empfehlen unter voller Garantie für die Marke und den Jahrgang ihre allseitig als vorzüglich anerkannten 1865er, 1868er und 1870er

Original-Bordeaux-Weine

(nicht zu verwechseln mit sonstigen französischen Rothweinen) im Preise von 13 Mark 70 Pfg., 15 Mark 50 Pfg., 20 Mark, 28 Mark, 36 Mark u. s. w. die 12 Flaschen, Glas inbegriffen, ab hier.

Bei freier Zurücksendung werden die leeren Flaschen zu 2 Mark per 12 Flaschen und die Emballagen zum berechneten Preise zurückgenommen. —

— ***Bei Abnahme von 50 Flaschen Rabatt*** —

1874er Bordeaux Medoc zu 240 Mark d. Oxhoft } circa

" " St. Seurin de Cadourne " 280 " " } 300 Flaschen,

— franko Bahnhof Mannheim bis Offenburg —

ferner direkt bezogenen

feinst pale Sherry zu 24 Mark } die 12 Flaschen.

prima Marsala " 20 " }

— Die besten Referenzen werden gegeben. — D 857. 4.

D.952. 3. Ueberlingen.

Verkauf mehrerer Waldparzellen.

Wir beabsichtigen, unsere sämmtlichen auf Königl. Preuß. Gebiete liegenden Waldungen zu verkaufen, und zwar:

In der Gemarkung Liggersdorf:	15 Hekt.	68 Ar	43 Mtr.	in Lehen,
" " "	5 "	84 "	46 "	in Stockacker,
" " " Selgetsweiler:	21 "	54 "	96 "	im Außenweiler,
" " " Waldsteig:	6 "	05 "	79 "	im Tränkeholz,
" " " "	2 "	32 "	74 "	im Fahnenhölzle,
" " " "	1 "	06 "	11 "	im Thäle,
" " " Breitenehrlen:	2 "	56 "	59 "	in Hinterbuchen,
" " " "	4 "	81 "	23 "	im Buchholz.

Diese Waldungen werden auf Verlangen durch Förster Daicker in Mindersdorf und Waldhüter Pius Keller in Seelfingen vorgezeigt.

Die Kaufsbedingungen werden während der Steigerungstagfahrt mitgetheilt, können aber auch sofort auf unserm Geschäftszimmer dahier jederzeit eingesehen werden.

Die Versteigerung der Distrikte „Tränkeholz", „Fahnenhölzle" und „Thäle" findet statt am

Montag den 25. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

im „Adler" zu Herdwangen

und jene der Distrikte „Lehen", „Stockacker", „Außenweiler", „Hinterbuchen" und „Buchholz" am

Dienstag den 26. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

im „Bären" in Liggersdorf.

Jeder Steigerer hat sich bei der Versteigerung mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen und am Steigerungstag oder binnen längstens 8 Tagen nachher einen annehmbaren Bürgen für den Steigschilling zu stellen.

Die Zahlungsfristen sind günstig gestellt und können bei hinreichender Sicherheit auf besonderes Verlangen noch verlängert werden.

Ueberlingen, den 6. August 1876.

Spital- und Spend Verwaltung.

Lezkus.

G.89. 2. Hagenau.

Holz-Versteigerung.

Kaiserliche Oberförsterei Hagenau-West.

In dem **Kaufhaus-Saal** zu **Hagenau**, Morgens 9 Uhr anfangend, werden mit Zahlungsausstand gegen Bürgschaft und Rückbürgschaft versteigert werden:

am Freitag den 8. September d. J.

A. Nutz-Stämme.

266 Eichen, 1 Rothbuche, 1 Weißbuche, 1 Esche, 5 Kirschbäume, 1 Weißrüster, 6 Birken, 1 Erle, 4,738 Kiefern.

B. Klafter-Nutzholz.

8 Raummeter Eichen-Nutzscheite.

C. Brennholz.

	Scheite:	Knüppel:	Stockholz:	Reiser I. Cl.	Wellen:
Eichen	555 Rmtr.	232 Rmtr.	359 Rmtr.	1 Rmtr.	10,740 Stück.
Roth- u. Weißbuchen	402 "	96 "	49 "	— "	5,650 "
Weichholz	789 "	342 "	18 "	— "	18,060 "
Kiefern	3,622 "	609 "	2,079 "	13 "	29,020 "

Die Verkaufsbedingungen werden beim Beginn des Termins bekannt gemacht werden. Die Lokal-Forstbeamten geben auf Verlangen nähere Auskunft an Ort und Stelle. Spezielle Verzeichnisse obiger Hölzer (Affiches) können vom 27. d. M. ab auf meinem Bureau in Empfang genommen oder per Post von mir bezogen werden.

Hagenau, den 18. August 1876. Der Kaiserliche Oberförster:

Mielitz.

Verm. Bekanntmachungen.

G.1.3. Nr. 494/95. Müllheim.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Eisenbahnbau Müllheim—Mülhausen und Leopoldshöhe — St. Ludwig.

Höherer Ermächtigung zufolge sollen nachstehende Arbeiten auf dem Soumissionswege zur Vergebung kommen, als:

a. **Leopoldshöhe—Rhein,**

Länge 2,046 Kilom.

§ 5.	Herstellung des Planums	220,325 M.	08 Pf.
§ 6.	Uebergangswerke	59,058 "	09 "
§ 7.	Unterbau	9,768 "	60 "
§ 10.	Entwässerung der Station	1,641 "	76 "
	Sa. a.	290,843 M.	53 Pf.

b. **Müllheim—Rhein,**

1. Bauloos No. I.

Bahnhoferweiterung 0—^{200} bis Prof. 21+^{8}.

Länge 2,308 Kilom.

§ 5.	Herstellung des Planums	138,800 M.	85 Pf.
§ 6.	Uebergangswerke	23,850 "	67 "
§ 7.	Unterbau	15,735 "	— "
§ 10.	Entwässerung der Station	4,127 "	55 "
	Sa. b. I.	182,514 M.	07 Pf.

2. Bauloos Nr. II

Profil 21+^{8} — Rheinbrücke.

Länge 2,307 Kilom.

§ 5.	Herstellung des Planums	274,743 M.	72 Pf.
§ 6.	Uebergangswerke	181,421 "	91 "
§ 7.	Unterbau	7,356 "	30 "
§ 10.	Entwässerungs-Anlagen	1,423 "	05 "
	Sa. b. Loos Nr. II.	464,944 M.	98 Pf.

Plane, Kostenvoranschläge und Bedingnißheft können auf dem Bureau unterfertigter Stelle (Hotel Kittler nächst dem Bahnhofe) eingesehen werden.

Die auf jedes einzelne Bauloos oder je auf die Arbeiten einer der beiden Linien in Prozenten des Voranschlags zu stellenden Angebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

Angebot auf das Bauloos . . . . .

der Linie Leopoldshöhe—St. Ludwig od. Müllheim—Mülhausen

längstens bis zum

4. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Müllheim, den 14. August 1876.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.

Kern.

G.133. 2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen unsern Bedarf an Schienen für die nächsten vier Jahre in Lieferung zu begeben. Derselbe besteht in 129 M.M. hohen, 7,5 M. und 6 M. langen Schienen aus Eisen und Bessemerstahl, wovon zur Lieferung kommen sollen:

im Jahr 1877	5,600,000 Kilogramm,
" " 1878	13,500,000 "
" " 1879	7,400,000 "
" " 1880	7,400,000 "

Lieferungsangebote, in welchen der Preis pro Hundert Kilogramm in Mark und Pfenig franco Bahnhof Mannheim oder Karlsruhe zu stellen ist, sind spätestens bis zum 25. September d. J., Vormittags 10 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf die Lieferung von Schienen" versehen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Die näheren Lieferungsbedingungen können bei diesseitiger Stelle, sowie bei Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine hier entgegen genommen werden.

Karlsruhe, den 24. August 1876.

Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen.

W. Eisenlohr.

Keim.

G.162. 2. Nr. 3255. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen

Vergebung von Schreinerarbeiten.

Zur Einrichtung unserer Wagenmontirung und Lackirwerkstätte soll eine größere Anzahl von Werkbänken, Werkzeug- und Kleiderkasten 2c. — veranschlagt zu 5339 M. — im Submissionswege vergeben werden.

Zeichnungen, Muster und Bedingungen können bei uns eingesehen, und mit geeigneter Aufschrift versehene portofreie Offerten bis zum 5. September, Vormittags 10 Uhr, bei uns eingereicht werden.

Karlsruhe, den 26. August 1876.

Großh. Verwaltung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte.

Esser.

G.173. 1. Nr. 3284. Waldshut.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk Waldshut.

Vergebung von Eisenkonstruktionen.

Für 12 kleinere Durchlässe der Wiesenthalbahnstrecke Basel—Schopfheim, sowie für einen Durchgang bei der Station Murg soll die Lieferung und Aufstellung neuer Eisenkonstruktionen vergeben werden.

Das Gesammtgewicht beträgt:

9300 Kilogramm Schmiedeisen,

1550 Kilogramm Gußeisen.

Angebote auf diese Arbeit sind bis längstens

Dienstag den 12. September, Vormittags 9 Uhr,

auf dem Büreau des Unterzeichneten einzureichen, wo inzwischen Pläne, Bedingungen und Gewichtsberechnungen zur Einsicht aufliegen.

Eine Zusendung von Copien findet nicht statt.

Waldshut, den 26. August 1876

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur:

Woerishoffer.

G.115. 3. Wertheim.

Versteigerung

eines Wohnhauses mit Colonial- und Spezerei-Waaren-Handlung.

Aus der Verlassenschaft des Kaufmann Heinrich May von Wertheim a M. werden auf Antrag der Betheiligten, der Erbtheilung wegen bis

Mittwoch den 13. Septbr. d. J., Mittags 2 Uhr,

im Rathhause in Wertheim öffentlich zu Eigenthum versteigert:

1. Ein dreistöckiges, freistehendes Wohnhaus am Schloßberge und der Rathhausstraße dahier, mit Comptoir, Laden und Keller im ersten Stock, im zweiten und dritten Stocke je eine geräumige Wohnung, 4 Mansardenzimmer, 2 Speicher, Hof, Holz- und Waschhaus, sehr geräumige, ganz wassersichere Magazine (Tannensystem).
2. Ein dreistöckiges Wohnhaus in der Eichelstraße hier neben dem sub 1 genannten Hause und mit demselben durch eine Thüre verbunden mit zwei geräumigen Wohnungen, Keller 2c.

Diese beiden Häuser zusammen taxirt auf . . . . 20,000 Mark.

In dem ersten Hause wurde seit länger als 50 Jahren und wird jetzt noch ein Spezerei- und Colonialwaaren, Kommissions- und Speditions-Geschäft mit Erfolg betrieben.

Es eignen sich die Gebäulichkeiten aber auch zu jedem andern Geschäfte, insbesondere zu einer Wirthschaft oder Brauerei.

Die Ladeneinrichtung und Waarenträthe können vom Käufer mit übernommen werden.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Vom Kaufschillinge müssen 8000 Mark sofort baar angezahlt werden.

Die Steigerungsbedingungen können jederzeit auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Notars eingesehen werden.

Fremde Steigerer müssen beglaubigte Vermögenszeugnisse vorlegen.

Wertheim, den 19. August 1876.

G. Jan, Notar.

G.186. 1. Bruchsal.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Kaufmanns J. H. Wolf in Oestringen gehörigen Fahrnisse und Waarenvorräthe am

Montag den 4. September, Morgens 9 Uhr beginnend,

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, und zwar

a. Am Montag den 4. Septbr.:

Ein Pferd, ein Wagen, ein Pflug, ein eichener und ein nußbaumener Kleiderschrank, ein Kanapee, eine Kommode, eine Pfeilerkommode, 9 silberne Kaffeelöffel, 4 goldene Fingerringe, 2 Paar goldene Ohrenringe, eine goldene Broche, verschiedene Herrenkleider, Herrenhemden, Bettung und Weißzeug, Faß- und Bandgeschirr und sonst verschiedener Hausrath.

b. Am Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. Septbr., jeweils Morgens 9 Uhr beginnend:

Circa 1000 Meter verschiedene Kleiderstoffe, ca. 300 Meter Buckskin, 1000 Meter Baumwollenzeug, 700 Meter Kölsch, 1400 Meter Callico, 300 Meter Tricot, 200 Meter Shirting, 600 Meter halbwollene Lama, 600 Meter Biber, 180 Meter Barchent, 50 Meter Ratinet, 550 Meter Futtertuch und sonst verschiedene Ellenwaaren.

Die Fortsetzung der Steigerung wird jeweils am Schlusse der Steigerungstagfahrt bekannt gemacht werden.

Bruchsal, den 29. August 1876.

Der Gerichtsvollzieher:

Klinger.

G.131. 3. Nr. 4411. Heidelberg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Erbauung eines Wohngebäudes für Bedienstete auf dem Rangirbahnhofe Heidelberg soll im Wege schriftlichen Angebotes an **einen** Uebernehmer vergeben werden.

Die Arbeiten sind wie folgt veranschlagt:

1. Erdarbeit	663 Mk.
2. Maurerarbeit	7775 "
3. Steinhauerarbeit	2314 "
4. Zimmerarbeit	4390 "
5. Gypserarbeit	2228 "
6. Schreinerarbeit	2077 "
7. Glaserarbeit	526 "
8. Schlosserarbeit	947 "
9. Blechnerarbeit	698 "
10. Gußwaaren	590 "
11. Tüncherarbeit	839 "
12. Tapezierarbeit	178 "
13. Pflasterarbeit	260 "
Sa.	23,485 Mk.

Zur Uebernahme Lusttragende sind eingeladen, ihre Angebote bis

Samstag den 2. September 1876, Morgens 9 Uhr,

portofrei, versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten **in Heidelberg** abzugeben, bis wohin daselbst auch Bedingnißhefte, Plan und Voranschlag zur Einsicht aufliegen.

Die Bewerber haben sich durch Zeugnisse über Leistungsfähigkeit und den Besitz der erforderlichen Mittel auszuweisen.

Heidelberg, den 22 August 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur:

Grabendörfer.

G.159. 2. Nr. 8352. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Im diesseitigen Verwaltungsbereiche sind mehrere Hauptamtsassistenten-, bezw. Hauptamtsgehilfenstellen, mit welchen je nach den Ansprüchen Gehalte von jährlich 1200 bis 1800 M. und eventuell auch der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß verbunden sind, zu besetzen.

Berechtigte Bewerber aus der Zahl der Kameralpraktikanten, Kameralassistenten oder auch solcher Kanzleigehilfen, welche sich im laufenden Jahr der Kameralassistentenprüfung unterziehen werden, wollen alsbald ihre betreffenden Gesuche bei der unterzeichneten Direktion einreichen.

Karlsruhe, den 25. August 1876.

Zoll-Direktion.

J. A. d. D.

Kirsch.

Sachs.

Also v. Dir!? Alles verziehen.

Bitte herzl. t. n! Verz. — selten. G 185.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.